

Risiko Trendsport

BERLIN – Experten warnen vor immer mehr schweren Verletzungen, die durch Extremsportarten hervorgerufen werden.

Die Wahrscheinlichkeit, einen tödlichen Unfall zu erleiden, ist beim Paragliding größer als beim Motorradfahren“, sagte DGOOC-Präsident Prof. Reiner Gradinger in Berlin. Auch die Unfälle mit nicht beteiligten Personen nähmen zu, wenn ehrgeizige Freizeitsportler und Spaziergänger eine gemeinsame Fläche



Ohne Risiko fehlt oft der Spaß

benutzten – etwa beim Skisport oder beim Inlineskaten. Das gehe aus neuen Unfalldaten hervor.

„Normalität hat ihren Reiz verloren, der Drang nach dem Kick nimmt weiter zu. Motto: More risk, more fun“, erläuterte Gradinger. 23 Millionen Bundesbürger treiben regelmäßig Sport, mehr als die Hälfte von ihnen in Vereinen. Die Zahl der Schwerverletzten bei zwei Millionen Sportverletzungen pro Jahr nehme jedoch zu, sagte Gradinger.

85 Prozent der Verletzungen seien leicht bis mittelschwer. „Aber auch die können Dauerschäden hinterlassen.“ Generell sei der Wunsch, an die Grenze der Leistungsfähigkeit zu gehen, nicht neu, sagen die Experten. Neu sei, dass es immer mehr versuchten, unterstützt von der Freizeitindustrie. (dpa/hei) ■

Neue Checkliste Schmerztherapie

STUTTGART – Jeder dritte Erwachsene in Deutschland leidet unter chronischen Schmerzen.

Die Schmerzbehandlung gehört zur täglichen Arbeit in Klinik und Praxis und stellt besondere Anforderungen. Die neue „Checkliste Schmerztherapie“ (Georg Thieme Verlag, Stuttgart, 2005) bietet Medizinern in der Ausbildung und im Beruf einen Überblick über medikamentöse, psychologische, physikalische und physiotherapeutische Maßnahmen, um Schmerzen erfolgreich zu behandeln. (hei) ■

Dreinhöfer sorgt sich um den Nachwuchs

BERLIN – Etwa 11 000 Klinikärzte sind aktuell in Deutschland im Bereich Orthopädie und Unfallchirurgie tätig. In naher Zukunft wird das zu wenig sein, meinte Dr. Karsten Dreinhöfer, Ulm, während des Orthopäden- und Unfallchirurgenkongresses in Berlin.

Maßgeblicher Grund sollen die dramatischen Veränderungen in der demografischen Entwicklung sein. Der Bedarf an Fachärzten orientiert sich darüber hinaus an der Inzidenz der Erkrankungen, an der stationären und ambulanten Inanspruchnahme und der Anzahl der

praktizierenden Orthopäden und Unfallchirurgen.

Offizielle Prognosen gehen davon aus, dass die Zahl der 45- bis 64-jährigen Frauen und Männer zwischen 1994 und 2010 um 15 Prozent zunehmen wird. Allein die Altersgruppe der 64-Jährigen soll um fast ein Drittel wachsen.

Massive Veränderungen für die Orthopädie

Auf Basis der Krankenhaus-Diagnosestatistik werden sich daraus ganz massive Veränderungen für die Ortho-

pädie ergeben. So sollen laut Dreinhöfer die Gelenkerkrankungen im selben Zeitraum um 48 Prozent, die Zahl der Rückenleiden um 78 Prozent, die der Weichteilerkrankungen um 53 Prozent und die der Osteopathien um 58 Prozent steigen. Insgesamt werden die Erkrankungen der muskuloskelettalen Organe erheblich ansteigen.



Dr. Karsten Dreinhöfer

Bei älteren Patienten werde es zu einer Verschiebung von den Traumen hin zu Frakturen geben. Dies werde

sich bei Rehabilitations-Maßnahmen deutlich zeigen.

Konsequenz: Behandlungsabläufe optimieren

In der Summe bedeuten diese Veränderungen aus Sicht von Dreinhöfer: Die Anzahl orthopädischer Patienten steigt, die Fallzahl traumato-logischer Patienten stagniert. Die Konsequenz müsse lauten: Behandlungsabläufe in Kliniken optimieren, kompetente Versorgung ausbauen. Dreinhöfer: „Die Frage bleibt, ob es gelingt, diesen steigenden Bedarf zu decken.“ (hei) ■